



Brigitte Jünger

## Käfersommer

Jungbrunnen 2011 • 152 Seiten • 13,90€ • ab 9



Edda geht in die vierte Klasse und wohnt mit ihren Eltern, einer Archäologin und einem Zootierarzt, in einer kleinen, dunklen Wohnung, aus der sie nichts lieber als ausziehen würde.

Jo geht auch in die vierte Klasse, oder zumindest sollte er das. Tatsächlich war er schon seit langer Zeit nicht mehr in der Schule, weil er sich stattdessen um seinen Vater kümmert, einen arbeitslosen Insektenforscher, der – seit er Ehefrau und Job verlor – seine Sorgen im Alkohol ertränkt. Jos einzige Freunde und seine neue Familie sind die Käfer, die er auf der Straße aufliest und mit nach Hause nimmt.

Als Edda Jo, von dem sie noch gar nicht weiß, dass es Jo ist, eines Tages auf der Straße hocken sieht, geht sie erst an ihm vorüber, doch später hofft sie dann immer, wenn sie unterwegs ist, ihm wieder zu begegnen. Und tatsächlich wird er bald darauf neuer Schüler in ihrer Klasse. Edda, die Jo interessant findet, sich aber nicht traut, ihn anzusprechen, folgt ihm nach Hause und muss dort beobachten, wie Jos Vater – offensichtlich betrunken – von der Polizei abgeführt wird...

Die Geschichte wird abwechselnd aus zwei Perspektiven erzählt: Zum einen von Edda, die aus der Vergangenheit berichtet wie sie Jo damals kennen lernte, und zum anderen erfährt man sie in Geschehnisse der Gegenwartsform aus Jos Augen. Diese ständigen Wechsel zwischen den Erzählzeiten von Gegenwart auf Vergangenheit, also von Jo auf Edda, erfordern einiges Umdenken und genaues Hingucken, damit man im Kopf nicht einfach in der vorherigen Zeitform weiterliest.

Andererseits finde ich es sehr interessant, wie das Buch von Edda eröffnet wird, die Jo bereits kennt und dem Leser hier die Geschichte ihres Kennenlernens erzählen will, und im nächsten Abschnitt (deutlich voneinander unterscheidbar durch die Verwendung unterschiedlicher Schrifttypen) spricht Jo, der noch gar nichts weiß von dem, was in den nächsten Tagen auf ihn zukommen wird. Normalerweise ist die Sichtweise des Lesers recht eingeschränkt, dieses Buch stellt im Bezug hierauf eine erfrischende Abwechslung dar.

Inhaltlich ist **Käfersommer** die charmant und liebevoll erzählte Geschichte einer Begegnung, die das Leben der beiden Beteiligten und auch ihrer näheren Verwandten für immer verändert.



Obwohl einige Jahre zwischen den beiden Protagonisten und mir als Leserin stehen, fiel es mir nicht besonders schwer, mich in sie hineinzufinden und ihre Sicht auf die Dinge nachzuvollziehen. Auf der anderen Seite war mir (und auch jedem älteren Leser, d.h. älter als 10 Jahre) bewusst, in was für Schwierigkeiten Jos Vater tatsächlich steckt, und dass es sich von den „Flaschengeistern“ nicht so schnell loskommen lässt, weshalb Jos Hoffnung und seine täglichen Stadtrundfahrten, die nur dazu dienten, die Flaschengeister loszuwerden, auf dass sie niemals wieder kommen und seinem Vater Ärger machen, einen geradezu zu Tränen rühren konnten.

Der eher als nüchtern zu beschreibende Erzählton verhindert allerdings, dass es tatsächlich dazu kommt und bewahrt die Geschichte so davor, allzu dramatisch zu klingen, was ihr im Endeffekt auch nur schaden würde.

Obwohl sich natürlich an der Anzahl der verbleibenden Seiten das Ende eines Buches immer absehen lässt, kam es diesmal doch recht plötzlich, sprich, auf den letzten paar Seiten ereignete sich auf einmal mehr als auf den vorherigen. Dadurch wirkte das Ganze ein wenig überstürzt und nahm dem an sich sehr schönen und definitiv so nicht erwarteten Ende etwas von seiner Glaubwürdigkeit.

Trotzdem kann ich das Buch jedem, der kurzweilige Unterhaltung sucht und auf Action verzichten kann, nur empfehlen.

**Ruth Breuer**